

anschliesst, bei dem sich aber der hintere Rand erweitert und eine Kante zeigt. Prof. Neumayr weist (Congerien- und Paludinen-schichten Slavoniens, Abh. der geolog. R.-A. Bd. VII, Heft 3, S. 22) darauf hin, dass diese sarmatischen Cardienformen zu Congerien-Cardien führen und nennt als solche: *Cardium carinatum* Desh., *C. subcarinatum* Desh., *C. Auingeri* Fuchs., *C. modiolare* Rouss., *C. edentulum* Desh., *C. acardo* Desh., *C. Panticapaeum* Bayern, *C. speluncarium* Neum., *C. Orioi vacense* Neum. und *C. undatum* Rouss. Bei den meisten der kleinen Cardienformen aus Wiesen sehen wir die Erscheinung, dass eine oder mehrere Rippen hervortreten und gezähnt sind. Bei andern tritt eine Verkümmern der Seitenzähne, besonders des hinteren Seitenzahnes ein. Alle diese Formen sind durch Uebergänge mit einander verbunden. Unter dem von Prof. Hörnes gesammelten reichen Material aus Wiesen befand sich eine einzige Form, bei der alle Rippen dicht mit kleinen Dornen besetzt sind. Gestalt des Gehäuses und Einrichtung des Schlosses sind die gleichen, wie beim typ. *C. obsoletum* Eichw. Unter den Cardien, die von Prof. Neumayr aus Wiesen gesammelt wurden, fanden sich noch 2 Formen, bei denen alle Rippen mit Dornen besetzt sind, die aber auch in der Form von *C. obsoletum* abweichen. Hieher gehörig ist der Abdruck eines Cardium von der Türkenschanze, welcher 3 hervortretende Rippen erkennen liess, analog *C. Snessi* Barb., ferner Formen aus Nussdorf, bei denen fast alle Rippen gezähnt sind, mit einer Einrichtung des Schlosses, die an *C. macrodon* erinnert, endlich Formen aus Fünfhaus aus einer von H. Letocha gesammelten Suite, die zum Theil nur wenige geordnete Rippen tragen und durch ihre eigenthümliche Form und die mangelhafte Entwicklung der Bezahnung sich am weitesten von *C. obsoletum* entfernen. Andererseits trifft man auf sarmatische Ablagerungen, in denen keine der hier erwähnten Formen sich befinden, und es scheint, dass diese Entwicklung des typus *C. obsoletum* Eichw. auf eine Altersdifferenz der betreffenden Schichten zurückzuführen sei.

F. Gröger. Diamanten-Vorkommen in Süd-Afrika.

Herr Gröger bringt die Resultate zur Kenntniss, welche Herr Frederic W. North im South Staffordshire and East Worcestershire Institut der Berg-Ingenieure am 5. September vorgelegt, unter dem Titel: „Kimberley Diamond Mine, South Africa,“ und die auch das Mining Journal unter 14. und 21. September veröffentlicht hat.

Diese Beschreibung der Kimberley Diamanten-Grube ist darum von Interesse, weil wir in dieser den ziffermässigen Nachweis finden, dass die Reichhaltigkeit an Diamanten gegen die Tiefe sehr bedeutend zunimmt, und durch Aufführung der Resultate einer achtjährigen Arbeit constatirt erscheint, dass der Reichthum an Diamanten innerhalb des schlottartigen Depôts eigenartig vertheilt ist. Dieser Schlott, welcher annähernd eine Ellipse bildet mit dem Achsenverhältnisse von circa 200 und 250 Meter — ist von nahezu senkrecht abfallenden Gesteinswänden begrenzt, welche aus den in dieser Gegend weit verbreiteten Schiefergesteinen bestehen.

Gröger weicht von der in dieser schönen Arbeit niedergelegten Darstellung im Wesentlichen nur in der Erklärungsweise ab — wie diese eigenartige Vertheilung des Diamantenreichthums innerhalb der Ausfüllungsmasse dieses Schlottes zu Stande gekommen sei, indem er glaubt, der Anschauung den Vorzug geben zu sollen, dass diese ungleichförmige Vertheilung der Diamanten in dieser Masse im Wesentlichen einem Separations-Process zuzuschreiben sei, der ähnlich demjenigen — mittelst welchem der Metallgehalt armer Erze in den Aufbereitungsstätten der Bergwerke concentrirt wird.

Literatur-Notizen.

Charles Brongniart. Ueber fossile Insecten.

Der Herr Verfasser übersendet uns eine Reihe von Separatabdrücken seiner letzteren Publicationen, von welchen wir hervorheben:

1. Ueber die Bohrlöcher, die von Käfern aus dem Geschlechte *Hylesinus* in einem Stücke Coniferenholz aus der Kohlenformation von Autun gemacht wurden, — dann über durch *Bostrichus* bewerkstelligte Bohrlöcher in einem Coniferenholz des Gault von Pas du Calais.

2. Ueber einen Arachniden (*Attoides eretiformis*), die einzige bisher bekannt gewordene tertiäre Spinne von Aix in der Provence.

3. Eine Notiz über Dipteren aus den Teritär-Schichten von Aix in der Provence, Chadrat in der Auvergne, dann von Oeningen und Radoboj.

4. Drei Notizen und eine Abhandlung über Orthopteren aus der Familie der Phasmeen, die im Terrain „suprahouillier“ von Commentey (Allier) gefunden wurden. Dieselben erhielten den Namen *Protophasma Dumasii* zu Ehren von J. B. Dumas; dieselben sind die einzigen bisher bekannten fossilen Repräsentanten der genannten Familie. — Der Verfasser hebt als sehr bemerkenswerth hervor, dass die bisher bekannt gewordenen Insecten der Kohlenformation eine so auffallende Aehnlichkeit mit jetzt lebenden Insecten darbieten, während die fossilen Pflanzen derselben Periode von den jetzt lebenden so weit abweichen. Nach diesen Insecten zu urtheilen, herrschte zur Zeit der Kohlenformation ein feuchtes Tropen-Clima.

M. N. C. Struckmann. Der obere Jura in der Umgegend von Hannover. Eine palaeontologisch-geognostisch-statistische Darstellung. Hannover 1878. (4) 169 Seiten Text und acht Petrefactentafeln.

Wer sich je ernstlich mit der stratigraphisch-palaeontologischen Untersuchung einer Schichtgruppe beschäftigt hat, weiss, dass eine gründliche und befriedigende Erforschung selbst eines ziemlich eng umgrenzten Flächenraumes nicht in wenigen Wochen und Monaten zu Stande gebracht werden kann. Dieses Resultat ist nur für denjenigen erreichbar, der durch Jahre auf der Formation wohnt, die er studiren will, der jeden freien Augenblick benützt, um immer und immer wieder zu suchen und zu sehen; der jeden auch unbedeutenden Aufschluss oftmals besucht hat, bis er in einem Gebiete fast jeden Stein kennt und selbst mit den kleinsten Einheiten vertraut ist. Dann nur ist es möglich ein klares und abgeschlossenes Bild zu geben und eine Arbeit zu liefern, die den Leser von der Richtigkeit bis in's Detail überzeugt und als zuverlässig gelten kann.

Ein solches Werk von bleibendem Werth ist das Struckmann's über den oberen Jura von Hannover, welches sich den besten Localmonographien würdig zur Seite stellt, und überdies durch die sehr guten Tabellen zum Vergleich mit anderen Bildungen desselben Alters ein über den unmittelbaren Gegenstand hinausgehendes Interesse gewinnt.

Die Ablagerungen, welche unterschieden und in einem geologischen Vorbericht geschildert werden, sind folgende: